

nach vorwärts oder rückwärts, um das betr. Bild erst recht zur Geltung zu bringen. Zu beachten ist auf jeden Fall folgendes: ein erhöhter Standpunkt läßt meist das ganze Bild flach erscheinen zum Gegensatz vom tief gelegenen Standpunkt. Dadurch haben wir aber auch eine Möglichkeit, uns beim Fotografieren individuell zu betätigen. Ein schwerer Wolkenhimmel gewinnt dadurch wesentlich, indem wir die Landschaft möglichst tief unten ins Bild legen. Umgekehrt kann man Felsen oder in den Himmel ragende Gegenstände noch mehr betonen, wenn wir den Standpunkt des Apparates möglichst tief legen. Also auch hier heißt es überlegen und richtig handeln! Nachdem alles vorstehende recht genau innegehalten ist, betrachtet man nochmals recht genau das Bild auf der Mattscheibe. Dabei ist bei fast allen Bildern von Bedeutung, die sogenannte Horizontlinie, d. h. die Linie, wo Himmel und Erde scheinbar aufeinanderstoßen, zu beachten. Im allgemeinen legt man diese Linie niemals in die Mitte des Bildes, denn dadurch entsteht der Eindruck, daß das Bild aus zwei Teilen besteht oder richtiger, als wenn es zerschnitten sei. Diese Linie ungefähr ein Drittel nach oben oder unten verlegt, wird stets ein besseres Resultat ergeben. Als Anhalt diene: Linie etwa ein Drittel vom oberen Rande entfernt ist für Bilder mit nahem Vordergrund. Während man für weite, offene Landschaften die Horizontlinie möglichst in das untere Drittel verlegt. Dazu noch ein schöner Wolkenhimmel (Haufenwolken!) und meist ist die ödste Landschaft ein ideales Bild. Im Notfalle kann man später evtl. auch ein paar Wolken einkopieren. Dabei ist aber zu beachten, daß die Lichtseiten übereinstimmen und man keine Unwahrheiten schafft, indem man eine von links erleuchtete Landschaft mit rechts beleuchteten Wolken kopiert. Doch davon später. Nun noch ein Wort über den Hauptgegenstand der Aufnahme. Niemals soll dieser in der Bildmitte liegen! Doch ist es auch nicht richtig, den Hauptgegenstand allzu nahe an den Rand zu nehmen. Dadurch ergibt sich eigentlich von allein die Stellung des Hauptgegenstandes, also ebenalls etwa ein Drittel von rechts oder links. Selbstverständlich ist wohl, daß der größte Gegenstand nicht immer die Hauptsache des Bildes ausmacht, da eine einigermaßen glückliche Lösung zu finden, ist nicht leicht. Der Maler hat es in dieser Hinsicht besser. Er malt alles so, wie er es gern haben will, er läßt störendes weg und hebt die Hauptsache noch durch Farbe oder Größe hervor. Wir beim Fotografieren sind immer an den Apparat und das Objektiv gebunden, was sich oftmals recht unliebsam bemerkbar macht. — Zu beachten ist ferner, daß die Linien immer den Blick ins Bild hinein lenken müssen. Niemals aus dem Bilde heraus. Deshalb möchte ich noch einiges über die Linienführung innerhalb des Bil-

des aufzeichnen. Es ist, kurz gesagt, der schwierigste Teil der Bildstellung überhaupt und es gelten hier im harmonischen Ineinandergreifen naturgemäß auch schon die kurz gestreiften Regeln. Stellen wir uns die Aufnahme eines Weges vor; dieser führt auf eine seitwärts gelegene Anhöhe. Da wird man niemals den Weg direkt von vorn aufnehmen, sondern mehr oder weniger seitwärts, und zwar so, daß derselbe von einer Seite kommend in das Bild hineinführt. Dies gilt natürlich in bestimmten Grenzen für alle Aufnahmen. Ein Haus von vorn aufzunehmen, dürfte gewiß keinem einigermaßen fortgeschrittenen Amateur einfallen; wie man überhaupt viel mehr Wert auf eine günstige Perspektive legen sollte, als auf die Größe des Bildes. Oft wird jeder Fotografierende bei Aufnahmen mit großen Gegensätzen, wie z. B. bei Aufnahmen von ganzen Straßenzügen, bei Schluchten usw., gemerkt haben, daß der kolossal überlichtete Himmel aus einem an und für sich schönen Bild ein ganz vernichtendes Produkt liefert. Man kann sich dadurch etwas helfen, indem man möglichst weit in den Himmel ragende Bäume, Schornsteine und dergleichen mit hineinnimmt. Dadurch wird das oft so störende Weiß etwas gemildert. Natürlich ist dies nur ein Behelf, der meistens nicht zu haben ist, wenn man ihn gebrauchen könnte. Ueber andere Hilfsmittel soll in einem der nächsten Hefte geschrieben werden. — Um nun die ganze Arbeit des Bildaufbaues etwas zu erleichtern, habe ich mir einst auf den Rat eines erfahrenen Fotografen meine Mattscheibe in neun Rechtecke eingeteilt. Bei meinem 10×15 Apparat stellen sich die Maße wie folgt. Die erste wagerechte Linie ist bei Querformat, 3,5 cm vom oberen Rand entfernt. Die zweite Wagerechte 7 cm. Da bleibt für den unteren Raum 3 cm übrig. Die zwei senkrechten Linien sind von links und rechts je 5 cm entfernt. Für ein 9×12 Format habe ich 3,2 cm, 6,4 cm für die Wagerechten; je 4 cm für die Senkrechten am besten gefunden.

Zum Schluß will ich noch kurz das Gesagte zusammenfassen:

1. Mache lieber eine gute als zehn schlechte Aufnahmen.
2. Wähle den Standpunkt deines Apparates mit Sorgfalt und Ueberlegung.
3. Niemals lege die sog. Horizontlinie in die Mitte des Bildes, denn dadurch wird es zerschnitten.
4. Der Hauptgegenstand des Bildes soll den Blick auf sich lenken und darf nicht in der Mitte des Bildes liegen.
5. Die Linien müssen in der Richtung des Hauptgegenstandes zusammenlaufen.

Max Kaphelt.